

Dieses Mal mit:

- Monstern
- Schnitzeln
- Robin Hood
- ...



Jahrgang VI - Ausgabe 3 - Februar 2009

www.unicater.de

kostenlos-unabhängig-überparteilich

Mit kalten Zehen gegen Rechts

Engagement trotz Minusgraden: Auch zahlreiche Studenten beteiligen sich an Demonstrationen in Passau

Passau, „bayerische Nazihochburg“ und „braunes Provinznest“? In den vergangenen Wochen ist ein Mediengewitter über die Stadt hereingebrochen - eines, wie man es hier wohl selten erlebt hat. Nach dem Messerangriff auf den Polizeidirektor Manichl, am 13.12.2008, fand bereits zwei Tage später eine Demonstration statt, bei der die Passauer dem Opfer ihre Solidarität bekundeten.

Felix Krämer spricht von der Demo, die innerhalb von 24 Stunden durch Studenten organisiert wurde, von einem großen Erfolg: „Trotz der kurzen Zeit konnten etwa 300 Leute mobilisiert werden – hauptsächlich Studierende.“ Das lag vor allem daran, dass das Vorhaben zunächst nur innerhalb der Uni bekannt gemacht wurde. „Für große Öffentlichkeitsarbeit blieb im Vorfeld keine Zeit“, erklärt Tim Schmidt, der ebenfalls in Passau studiert. Trotzdem sieht auch er die Solidaritätsbekundung als einen großen Erfolg: „Die enorme Medienpräsenz hat uns teilweise sogar daran gehindert, die Demo auszuführen.“

Schnell kam nach der Tat von polizeilicher Seite die Vermutung auf, es könne sich um einen Täter



Felix Krämer schwenkt die Fahne gegen Rechts: „20 Rechtsextreme sind 20 zu viel.“ (Foto: Bürgerblick)

aus der rechten Szene handeln. Die Rechtsextremismusdebatte wurde, gerade in Passau, neu entfacht.

„Problem mit Rechten“

Passau als braune Stadt zu bezeichnen findet Philipp (Name von der Redaktion geändert) aber falsch. Der Student, der sich beim „Runden Tisch gegen Rechts“ für die Stadt engagiert, erklärt, Passau habe „natürlich ein Problem mit dem Rechtsextremismus.“ Das liege vor

allem daran, dass viele Neonazis aus Österreich kämen. Es gebe aber auch hier in der Dreiflüssestadt einen „Stammkader“, der durchaus gewaltbereit sei. Mit diesem Kader ist eine Anzahl von etwa 20 Rechtsextremen in Passau gemeint. „Das sind 20 zu viel“, wie Felix Krämer findet. Dennoch sind die Rechtsextremen in der Stadt isoliert. „Die werden hier nicht gerne gesehen“, erklärt auch Philipp. „Die Zivilbevölkerung ist eigentlich immer schon auf den Füßen gewesen, wenn es darum

ging, rechte Gewalt zu bekämpfen und die demokratischen Werte zu verteidigen.“

„klares Zeichen gesetzt“

Das zeigte sich auch zu Beginn des Jahres: Am 3. Januar demonstrierten etwa 1500 Bürger gegen Neonazis, deren Demo bis zuletzt nicht vom Stadtrat abgewendet werden konnte. Viele Passauer Bürger gingen auf die Straße und setzten „ein klares Zeichen gegen den

Rechtsextremismus“, so Krämer.

An diesem Tag waren weniger Studenten als noch bei der Solidaritätsdemo auf der Straße. „Das lag aber vor allem daran, dass der Tag der Gegendemonstration mitten in den Weihnachtsferien war“, erklärt Philipp. Seiner Meinung nach ist das Engagement der Studenten hoch: „Ich kann mich nicht beschweren, dass wir am ‚runden Tisch gegen Rechts‘ zu wenig Studenten haben.“ Fast alle Hochschulgruppen sind im Bündnis gegen Rechts vertreten. Auch von den Passauer Bürgern wurde er nicht enttäuscht: „Die frieren sich lieber die Zehen ab, als den Nazis die Straßen zu überlassen“.

L. GOTTWALD

Liebe VerCaTerte,

mit diesem CaTer verabschiedet sich die jetzige Chefredaktion von euch. Trotz Trauer und Tränen haben wir noch eine letzte Ausgabe für dieses Semester, die hoffentlich lesenswert geraten ist, zusammengezimmert. Erfreuen könnt ihr euch diesmal an Einblicken in den präsidialen Alltag, stressbefreienden Ausblicken auf die Klausurenphase und vielem mehr. Viel Spaß bei der Lektüre in den Lernpausen und Vorlesungen wünscht wie immer:

Eure verCaTerte Redaktion

ANZEIGE

iPod und Mac: die besten Freunde

iPod, iMac oder MacBook:

Erleben Sie alle Produkte rund um den Mac.

Bei Top-Beratung und erstklassigem Service.

Live bei Ihrem Apple Premium Reseller in Passau.

iStore®

iStore GmbH
Rindermarkt 12
94032 Passau
Tel. 0851/225 60 10

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 16.00 Uhr
www.istore.cc



Premium
Reseller

„Es muss nicht jeder in sechs Semestern fertig werden“

Präsident Schweitzer im Interview über seine Jugend, den Student von heute und die Rechten von gestern

30 Jahre Uni Passau - das läuft nicht ohne Schmankerl ab...

... ganz bestimmt. Spontan erinnere ich mich an eine Anekdote der ersten Jahre: Die ZVS hat Studenten nach Passau „zwangsverschickt“ und die protestierten, sie würden nicht in Österreich studieren wollen. Passau war damals noch ein weißer Fleck auf der Universitätslandkarte – das ist heute zum Glück anders (lächelt).

Hat sich denn auch die Stadt stark verändert, seit Sie hier an der Uni angefangen haben?

8000 Studenten bei 50.000 Einwohnern - das sind Relationen wie in Tübingen, Marburg oder Göttingen, also klassischen Studentenstädten. Einrichtungen wie das Schaftrichterhaus oder die europäischen Wochen hätten ohne die Universität sicherlich eine andere Entwicklung genommen. Die Kneipenszene hat sich im Vergleich zu 1978 prächtig entwickelt. Heute ist das Klima wesentlich anders: viel weltoffener und liberaler.

Womit wir beim Stichwort wären: Deutschland nimmt Passau gera-

de als rechtes Provinznest wahr, ein Eindruck, den man auf dem Campus nicht hat.

Da haben Sie ganz recht. Es gab vor langer Zeit, wenn ich mich recht erinnere, Bestrebungen, eine NPD-Hochschulgruppe zu gründen. Dazu ist es aber nie gekommen, was ich nur begrüßen kann. Auch die Burschenschaften hier sind nicht nationalistisch. Zwar haben einige eine eher konservative Einstellung, dennoch bekennen sich alle zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Das ist nicht überall so: Es gibt wohl auch Burschenschaften, die im Verfassungsschutzbericht vorkommen.

„wie wahnsinnig gelernt“

Sie haben in München Wirtschaft studiert. Wie unterscheidet sich das heutige Studium von der akademischen Ausbildung damals?

Ich habe von '63 bis '68 an der LMU in München studiert. Ein studentisches Mitspracherecht gab es da-



Präsident Walter Schweitzer (Foto: S. Book)

mals praktisch nicht – anders als heute. Aber: Auch wir hatten schon Studiengebühren. Das sogenannte Hörgeld betrug 120 Mark im Semester. Auf heute umgerechnet, wären das mehr als die 500 Euro, die Studierende jetzt zahlen. Und sogar einen Vorläufer des BAföG gab es schon: Das Honnefer Modell ermöglichte auch mir das Studium – denn wohlhabend waren wir nicht.

Wie war das Studium seinerzeit organisiert?

Insgesamt war man als Student weitgehend sich selbst überlassen. Es gab weder Zwischenprüfung noch Studienberatung oder

Stundenplanhilfe. Ich selbst habe bis zwei Monate vor meiner BWL-Abschlussprüfung von VWL fast nichts gewusst – und hab es dann, Gott sei Dank, noch rechtzeitig bemerkt (schmunzelt). Man hat sich nur auf das Examen konzentriert und die drei Semester vorher wie wahnsinnig gelernt – die Scheine davor musste man nur irgendwie bestehen. Das ist bei Bachelor-Studenten heute anders. Jede Prüfung zählt. Ich kann Ihnen deshalb nur raten, nichts zu überstürzen - es muss ja nicht jeder in sechs Semestern fertig werden.

„Ich bin ein Bachelor-Fan!“

Springen wir in die Zukunft: Wo steht die Uni Passau in 30 Jahren?

Die Hauptaufgaben sehe ich in der Einwerbung von mehr Drittmitteln für Forschung und Lehre. Insbesondere die Planung von Graduiertenschulen muss vorangetrieben werden. Unser Ziel ist es, ein solches Kolleg der DFG in Passau ansiedeln zu können.

Wie sehen die Herausforderungen der deutschen Unis insgesamt aus?

Noch immer sind die deutschen Universitäten deutlich unterfinanziert. Denkt man an die USA oder die Schweiz, dann ist der hiesigen Politik die Bildung weiterhin viel zu wenig wert.

2011 soll der Bolognaprozess abgeschlossen sein. Wie haben Sie persönlich die Umstellung erlebt?

Ich bleibe dabei: Ich bin ein Fan des Bachelor-Master-Systems. Auch wenn einige Kollegen das sicher anders sehen. Bei den Masterstudiengängen müssen wir das Angebot in jedem Fall noch weiter entwickeln, aber insgesamt stehen wir sehr gut da. Alle Studiengänge sind, soweit möglich, umgestellt. Dadurch haben Studierende übrigens viele Vorteile: Man ist flexibler, kann die Lehre an aktuelle Entwicklungen anpassen – ein unschätzbare Vorteil, den wir in den Diplom- und Magisterstudiengängen nicht hatten.

weiter auf www.unicater.de

INTERVIEW: L. LAUX & S. BOOK

Kampf dem Stressmonster CaTer-Tipps zur Schizophrenie-Prophylaxe

Pünktlich zum Semesterendspurt lässt sich wieder das allseits gefürchtete Stressmonster blicken. Zum Glück müsst ihr aber in diesem Jahr dem Ungeheuer nicht allein gegenüberstehen: Die CaTer-Redaktion hat die besten Stressabwehrmittel für euch gesammelt. Bei Nebenwirkungen fragt einfach euren Arzt oder Apotheker...

1) Auch wenn draußen noch eisige Minusgrade herrschen, solltest du dich nicht in deiner Wohnung verkriechen. Sport hilft nämlich in zweifacher Hinsicht, das Stressmonster zu besiegen. An erster Stelle schaffen Bewegung und frische Luft wieder einen klaren Kopf und kreative Gedanken. Auch die Weihnachtsspeckröllchen werden besiegt. CaTer-Tipp: „Liegestütz und enge Trainingsanzüge machen dem Stress Beine.“

2) Um dem Stressmonster Paroli zu bieten, musst du organisiert sein. Am Besten, du teilst den Lernstoff in leicht verdaubare Häppchen auf und arbeitest diese Stück für Stück ab. Nach jedem erledigten Häppchen darfst du dir ruhig auf die Schultern klopfen und dir etwas gönnen. CaTer-Tipp: „Ein Mensaschnitzel mit Mayo setzt Glückshormone frei!“

3) Wenn dir in der Bib die Augen zufallen und du dich nicht mehr konzentrieren kannst, bringt es nichts, mit leerem Blick in dein Buch zu

starren – dadurch hat noch niemand etwas gelernt. Ein „Power-Napping“ hilft deinem Körper, längst verloren geglaubte Energie zurückzuführen. CaTer-Tipp: „Echte Bären schlafen im Winter und gehen danach durch die Wand – keine Rücksicht auf Verluste.“

4) So banal wie es klingt: Leg dir ein Hobby zu. Züchte Bonsai-Bäume, teste deine Fähigkeiten als Koch oder lies endlich das Buch, das seit einer halben Ewigkeit auf deinem Toilettenkasten liegt. CaTer-Tipp: nach zehn Bonsai-Bäumchen: „geht raus in den Park!“

5) Einen Tag vor der Prüfung solltest du den Drang, schreiend im Kreis zu laufen, unterdrücken, denn so bekommst du sicherlich keine 1,0 (ne 3,7 ist drin). Stattdessen gehst du deinem Hobby nach oder eine Runde spazieren (im Park) und verabschiedest dich früh in Richtung Bett. Denn: Echte Bären schlafen im Winter und gehen danach durch die Wand. Moment, den hatten wir schon... Okay, kein CaTer-Tipp.

6) Zu allerletzt, wenn gar nichts mehr hilft und das Stressmonster dich fest im Griff hat, kann dich nur noch dein Humor retten. Wer keinen hat: www.nichtlustig.de oder besucht endlich mal ein witziges Seminar wie Steuerrecht. CaTer-Tipps dazu gibt's in der nächsten Ausgabe.

L. DOMMISSE



„Ich lerne und versuche dabei, trotzdem noch Freizeit zu haben und mich mit meinen Freunden zu treffen. Außerdem mache ich dann abends was anderes, um den Kopf frei zu kriegen. Mein Tipp ist also: nicht den ganzen Tag ohne Ende lernen.“

Nina Lackner, 23, Diplom-Kuwi, 7. Semester



„Lernen macht doch Spaß. Nee, Schmarrn. Ich versuche einfach, mir nicht allzu viel Stress vor den Klausuren zu machen. Als Ausgleich zum Lernen treibe ich Sport und powere mich dabei richtig aus. Dann klappt das schon mit den sieben Klausuren...“

Max Befelein, 20, Business Administration, 1. Semester



„Ich habe eigentlich nie Prüfungsstress, da ich früh genug anfangen zu lernen. Kurz vor den Klausuren nutze ich den Druck - dann kann ich mich besser konzentrieren. Mein Tipp: den Stress und die Panik vor den Klausuren in produktives Arbeiten umwandeln!“

Melanie Habl, 24, Sprache und Text, 3. Semester

ANZEIGE

Exklusiv für Studenten!
Für nur 19,95 € / Monat.

(in den ersten 12 Monaten, danach günstige € 29,95)

- ✓ **Telefon-Flat**
ins deutsche Festnetz
- ✓ **Internet-Flat**
mit 6000 Bandbreite
- ✓ **Musik-Flat***

* mit dem Playmate von Tobit, dem ersten MP3-Player, der sich immer wieder selbst mit Musik befüllt. Die dazugehörige Software schneidet automatisch Titel aus dem Internet-Radio mit und speichert sie ab. Endlos Musik hören - völlig legal!



* Solange Vorrat reicht. Aktion gültig bis 30.11.2008.

Jetzt zu jedem All Inclusive Paket von Arcor gratis dazu!*

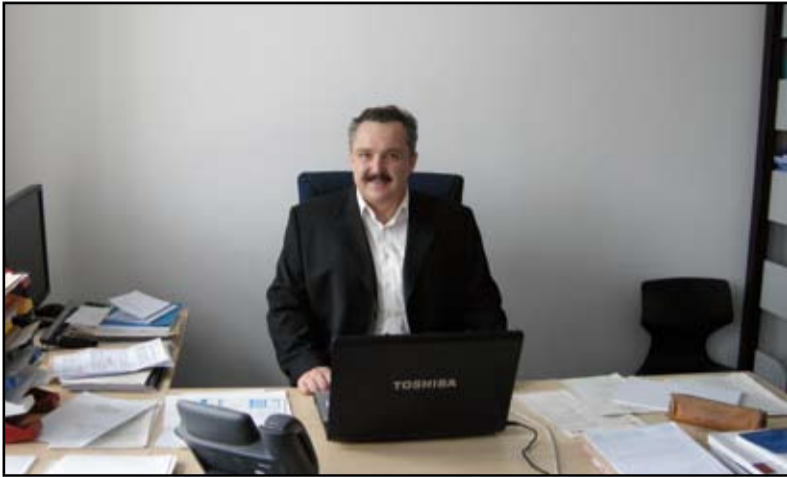


Exklusiv im Arcor Shop Passau
Bahnhofstraße 2, 94032 Passau
Telefon 0 851 / 2 11 86 87

ARCOR
Es ist für dich

Kampfsport, Kunst und Wissenschaft

Professor Martin Kreuzer ist dreimaliger Fernschachweltmeister



Will die Ölbohrung revolutionieren: Professor Martin Kreuzer (Foto: S. Book)

Reden wir über Weltmeister – diejenigen Mitbürger, die neben ihrem Job sportliche Meisterleistungen vollbringen und damit ihrem Land zu Ruhm und Ehre verhelfen. Einer von ihnen lehrt an der Uni Passau: Martin Kreuzer, Mathematikprofessor und Weltmeister im Fernschach. Mit der deutschen Nationalmannschaft hat er die letzten drei Teamolympiaden gewonnen.

Seit 1974 spielt Kreuzer Schach: „Ich konnte mich schon als Bub für das Spiel begeistern – es hat mich fasziniert.“ Und so scheint es ganz logisch, dass der Professor seiner Leidenschaft gleich drei Aspekte abgewinnen kann: „Schach ist Kampfsport, Kunst und Wissenschaft in einem.“ Im Kampf mit dem Gegner brauche man zuerst einmal sein Gehirn - Kreuzer vergleicht den Energieverbrauch beim Denken mit dem eines Marathonläufers. Die Kunst kommt, nach Kreuzer, in der Schönheit der Kombinationen zum tragen: „Raum, Zeit und Material können gegenseitig ineinander transformiert werden, das macht das Spiel auch ästhetisch schön.“ Schach ist

aber für den Gelehrten vor allem eine Wissenschaft. Der Professor berechnet seine Spielzüge im Voraus, analysiert die Partie und schreibt seinen Gegnern dann mitunter lange Briefe, in denen er ihnen eröffnet, sie seien in 53 Zügen matt: „Das habe ich einmal meinem Gegner aus der Schweiz geschickt. Zwei Wochen später erhielt ich eine Gegenanalyse sowie eine Aufgabeklärun von ihm.“ Der Eidgenosse hatte auf ein Remis gepokert, musste dann aber einsehen, dass Kreuzer recht hatte.

Für diese Fähigkeit ist Kreuzer in der Mannschaft bekannt – sie ist seine Spezialität. Schon drei Mal hat er bei Turnieren so vorzeitig die Partie beenden können. Die Olympioniken treffen sich auch untereinander. Das sei wichtig, so Kreuzer, um das Mannschaftsgefühl zu stärken: „Wenn jeder seine eigene Suppe kocht, ist das zu anonym.“ Der Teamgedanke helfe den Spielern auch in schwierigen Zeiten. So erzählt Professor Kreuzer von der zehnten Fernschach-WM, bei der die DDR die Bronzemedaille gewann. Das Finale allerdings dauerte bis

1995: „Es kann schon passieren, dass das Turnier länger dauert, als das Land existiert.“ Mitunter zieht sich eine Endrunde mehr als fünf Jahre hin, wobei ein Spieler bis zu zwölf Partien gleichzeitig betreut. Anders als beim normalen Schach hat man eine Bedenkzeit von drei Tagen, dann muss der Zug dem Kontrahenten übermittelt werden. „Früher ging das per Postkarte, heute spielen wir auch online. Manchmal“, weiß Kreuzer, „macht einem aber auch der Geheimdienst einen Strich durch die Rechnung. Bei einer Partie gegen Katar hat der Nachrichtendienst unsere Post kontrolliert – so dauerte die Zustellung oft mehrere Wochen.“ Der Grund für diesen geheimdienstlichen Aufwand liegt in der Logik des Spiels: Züge werden mit Buchstaben und Zahlen beschrieben, was dann leicht für einen Code zu halten ist.

Mit Algebra zum Öl

Zugegeben, er ist ein ungewöhnlicher Weltmeister, dieser Professor Kreuzer und so sehr er auch für seinen Sport brennt, er lässt seine Forschung nicht außer Acht. Gerade hat er einen Vertrag mit einem großen Mineralölkonzern geschlossen. Mit 750.000 Euro unterstützt dieser die Forschung an einem Algorithmus. Das Ziel: eine bessere Auslastung der Ölfelder. „Derzeit können wir nur 30 Prozent eines Ölvorkommens fördern, danach ist der Druck zu gering. Mit unseren Berechnungen, können wir diese Ausbeute steigern.“ Alles eine Sache von präziser Analyse und Berechnung – und darin ist Professor Kreuzer Weltmeister. S. BOOK

Sturm aufs Mensa-Schnitzel

1300 Fleischstücke, 1700 Studenten täglich

Luc de Clapiers sagte: „Der Geist list denselben Gesetzen unterworfen wie der Körper: beide können sich nur durch beständige Nahrung erhalten.“ Was der Schriftsteller im 18. Jahrhundert feststellte, wird heute von Studenten in Perfektion betrieben. Bei mehr oder weniger geistig nahrhaften Stunden in Hörsälen und Bibliotheken warten die knurrenden Mägen nur darauf, bis sich alle drei Zeiger der Uhr vereinen: Zwölf Uhr, es ist Mensa-Zeit.

Jeden Tag zieht es durchschnittlich 1.700 Studenten in das - vermutlich nicht zufällig - zentralste Gebäude am Campus. Dienstags werden dort sogar über 2.000 hungrige Lernende verköstigt, also fast jeder vierte Student. Deswegen sind für die Mensa 28 Mitarbeiter angestellt, die von 7.15 Uhr früh bis in den Nachmittag hinein nach einem festen Dienstplan arbeiten.

Gemüse immer frisch

Der Speiseplan, den wir heute an den Pinnwänden oder im Internet (www.stwno.de) sehen, ist stets vier Wochen im Voraus geplant und erstellt. Um Frische und Geschmack zu garantieren, werden dabei so viele Lebensmittel wie möglich von regionalen Anbietern erworben. „Vor allem bei Fleisch und Gemüse ist mir das wichtig“, versichert Küchenchef Georg Kern.

In der Küche herrscht stets geordnetes Chaos: Zwischen Bratstraßen und Dampfgarern steht ein in den Boden eingelassener Topf mit einem Fassungsvermögen von 120 Litern, ungefähr 30 mal größer als die Töpfe,

die im Haushalt benutzt werden.

Um das laut Kern beliebteste Gericht „Schnitzel mit Pommes“ zuzubereiten, werden am Tag ca. 1.300 Fleischstücke und 200kg Kartoffeln verarbeitet. Entgegen den Erwartungen vieler Studenten panieren die Köche alle Schnitzel selbst und auch das Gemüse wird frisch geputzt und geschnitten – keine Spur von Fertiggerichten aus der Tiefkühltruhe oder dem Plastikbeutel. Trotzdem wird in der Küche auch mal gemogelt. Aufwändige Speisen wie Champignon-Taschen sind tief gefroren, bei Suppen wird ab und zu zum Päckchen gegriffen.

Die letzte Station, an der kein Mensabesucher vorbeikommt, ist die Rückgabelinie mit ihrer Waschstraße. Diese wäre eine Bereicherung für jede Studentenwohnung und könnte helfen, den ein oder anderen Streit um den Abwasch im Keim zu ersticken: Das Besteck wird durch einen Magneten vom Tablett gezogen und die Teller von der vollautomatischen Maschine selbst genommen und gespült. Die einzigen manuellen Handgriffe sind das Herunternehmen der Gläser und das Sortieren des sauberen Bestecks. Der Nachteil: Pro Stunde verschlingt die Waschstraße 1.000 Liter Wasser, ihr Anschaffungspreis lag einst bei einer Million Mark.

Nach einem reichhaltigen Mittagessen und dem Aufstieg zurück in die Bibliothek nimmt der Mensabesucher auch für die Kommilitonen, die nicht in der Unikantine waren, eine Kleinigkeit mit: den „Duft“ von paniertem Schnitzel und frittierten Pommes. SARAH KOVACS

ANZEIGE

MARGARITAS®

CANTINA Y BAR MEXICANO

Große Klingergasse 11, 94032 Passau 0851-34848

Wenn die Musi spielt

Passaus Symphonieorchester gibt seit 25 Jahren den Ton an

Ein Raum voller Menschen - kein Mucks ist zu hören. So beginnt die wöchentliche Orchesterprobe des Passauer Studentenorchesters (PSO). Jeden Dienstag treffen sich etwa 60 Freunde der Musik im Juridicum zur Probe.

Seit knapp 25 Jahren gibt es das Orchester nun schon in Passau. „Probleme Mitglieder zu finden, gibt es nicht“, meint Maria Debre, auf die Frage ob klassische Musik heute noch viele Anhänger findet. Die 21-Jährige ist bereits seit fünf Semestern mit dabei.

Seit dem Wintersemester 2005/2006 befindet sich das Orchester unter der Leitung des US-Dirigenten Matthew Boynick, der be-



PSO-Konzert 2008 (Foto: W. Zebura) reits die Münchner Symphoniker und das Nationale Symphonieorchester der Ukraine leitete.

Passaus einziges Symphonieorchester ist finanziell völlig unabhängig von der Universität. Es lebt unter anderem von Spenden des Bundes- und Landesverbandes der bayrischen Liebhaberorchester oder

finanziert sich durch Anzeigen in den Programmheften ihrer Konzerte, die jeweils im Winter und im Sommer stattfinden.

Wer jetzt neugierig geworden ist und selber mal dabei sein möchte, kann dies am Donnerstag, den 29.01.09 um 20 Uhr und am Sonntag, den 1.02.09 um 16 Uhr im Passauer Rathaus. Das zweistündige Konzert kostet für Studenten den ermäßigten Preis fünf Euro.

Maria ist sich sicher, dass keiner den Besuch bereuen wird: „Wir sind zwar nur ein Amateurochester, aber musizieren sehr professionell. Jeder, der klassische Musik mag, wird auch an unseren Konzerten gefallen finden.“

S. GROS

Robin Hood spielt Bingo

Leo Club: mit Löwenherz für guten Zweck

Jedes Jahr zu Weihnachten kommt der Leo Club für zwei Tage auf den festlich geschmückten Domplatz, um selbstgebackene Plätzchen, Kinderpunsch und Glühwein zu verkaufen. Das eingenommene Geld stecken sich die Mitglieder keineswegs in die eigene Tasche, sondern spenden den Erlös für karitative Zwecke.



Leo-Präsident Bein (Foto: A. Seibt)

Die Mühe und das Ausharren in der Dezemberkälte lohnen sich: Etwa 500 Euro kommen so jedes Jahr in die Spendenkasse. „Das Geld geht an die Körperbehinderten-Schule Grubweg“, erzählt Benjamin Bein, der Präsident der Passauer Leos.

Doch die Jugendorganisation des Lions Club nimmt nicht nur die Weihnachtszeit zum Anlass, wohl-tätig zu sein. Die rund 25 aktiven Mitglieder, zwischen 16 und 30 Jahren, engagieren sich das ganze Jahr über ehrenamtlich. Das nächste große Event steht im Februar an, wenn sie den Kinderschutzbund beim Kinderfasching unterstützen. „Wir sorgen für die Getränke und

schminken die Kinder“, berichtet Benjamin. Und weil dann im Terminkalender noch so viel Platz für Hilfsbereitschaft ist, geben die Leos außerdem zweimal die Woche Nachhilfe in der Hauptschule, spielen Bingo mit den Menschen im Altersheim oder backen Plätzchen mit körperbehinderten Kindern.

Finanziell unterstützt werden die Leos von ihrem großen Bruder, dem Lions Club, dem sie als Gegenleistung bei der Umsetzung von diversen Veranstaltungen, wie zum Beispiel Benefizkonzerten, helfen. „Wo der Lions Club mit finanziellen Mitteln aushilft, packen wir zusätzlich körperlich an.“ Auch die Gemeinschaft kommt im Club nicht zu kurz: Es gibt gemeinsame Ausflüge wie Bootstouren und andere deutschlandweite Treffen, bei denen sich die 116 deutschen Leo-Clubs regelmäßig untereinander austauschen können.

Wer also schon als Kind gerne Robin Hood gespielt hat und sich nun für die Arbeit der Leos interessiert, kann bei einem Treffen das Konzept des Clubs selbst unter die Lupe nehmen. Diese finden jeden zweiten Mittwoch im Monat, um 20 Uhr, im Altstadtotel Passau statt.

J. SCHARNAGL & A. SEIBT

Terminübersicht

Auswahl der Termine für die kommenden Wochen. Mehr unter www.unicater.de.

Dienstag, 27. Januar

Podiumsdiskussion: USA und Europa in der Obama-Ära
20.00, WiWi (HS 05)

Uni-Kino: High Fidelity
20:30, WiWi (HS 07)

Mittwoch, 28. Januar

Bewerben Ausland: Bewerben im anglo-amerikanischen Sprachraum
18.00, Nikolakloster (202)

Donnerstag, 29. Januar

Konzert des Passauer Studentenorchesters
20.00, Großer Rathaussaal

Quo vadis Afrika? Vortragsreihe der Hochschulgruppe Amnesty International,
20.00, Audimax (HS 09)

Samstag, 31. Januar

Abschlusskonzert der Uni-Bigband
19.30, Zeughaus Passau

Sonntag, 01. Februar

Konzert des Passauer Studentenorchesters
16.00, Großer Rathaussaal

Mittwoch, 04. Februar

Informationsveranstaltung B.A./M.A. Medien und Kommunikation
19.30, Philo (HS 01)

Donnerstag, 05. Februar

Filmreihe Osteuropa: Schwarze Katze, Weißer Kater
20.00, Zentralbib (Library Lounge)

Freitag, 06. Februar

Examensfeier der Juristischen Fakultät
17.00, Audimax (HS 10)

Ende der Vorlesungszeit
22.00, überall in Bayern

Freitag, 13. Februar

Examensfeier der Philosophischen Fakultät
16.00, Audimax (HS 10)

Samstag, 14. Februar

Valentinstag, Allorten und bei deinem Rosenverkäufer

Montag, 20. April

Beginn der Vorlesungszeit
08.00, überall in Bayern

Dienstag, 12. Mai

Der neue CaTer erscheint
09.00, NK

IMPRESSUM.
Alle Inhalte auch online unter www.unicater.de.

CHEFREDAKTEURE (V.i.S.d.P.):
Simon Book & Christian Hellmann

CA TER REDAKTEURE:
Laura Domnisse, Laura Gottwald, Stefanie Groß, Christina Heller, Anne Herold, Anne Holbach, Sarah Kovacs, Lucas Laux, Vera Pfister, Verena Reisinger, Viola Retter, Annika Rieger, Judith Scharnagl, Annabelle Seibt, Felix Wilker. Mail an die Redakteure: (vorname.nachname@unicater.de).

KONTAKT:
Redaktion CaTer, c/o Christian Hellmann, Schmiedgasse 6 94032 Passau; Simon Book, Nibelungenstr. 14, 94032 Passau.

CA TER ANZEIGEN:
c/o Laura Domnisse: laura.domnisse@gmx.net.

MEDIADATEN:
www.unicater.de.

DRUCK:
Offsetdruckerei Richard Rothe, 94036 Passau.

WICHTIGE TERMINE FÜR AUSGABE 4, JAHRGANG 6 (12. MAI 2009):
Anzeigenschluss 30. April 2009, Redaktionsschluss 27. April 2009.

Die Redaktion des CaTer besteht aus Studenten der Universität Passau, ist jedoch von deren Leitung und Institutionen unabhängig. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasser, nicht der Redaktion wieder. Sämtliche Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

ANZEIGE

Wo gibts Traum-männer?

Zwischen zwei Buchseiten.

BUCHER PUSTET.

Nibelungenplatz 1 - 94032 Passau - Telefon 0851.560.89-0 - passau@pustet.de

www.pustet.de

Nur für Studenten, Schüler und Auszubildende: ANZEIGE

Alle Freunde up to date mit mtl. 150 Frei-SMS!¹

Gutschein

(nur einzulösen im O₂Shop Passau, Bahnhofstr. 1, Stadtgalerie)

Jetzt dein Angebot von O₂ für Studenten, Schüler und Auszubildende sichern!

- Student: 54 00 02 50 Schüler: 54 00 03 50
 Auszubildende: 54 00 30 00

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum

Ausbildungstitel

Schülerausweisnummer

VO-Nummer (wird vom Shop ausgefüllt)

1 Ein O₂Genion Tarif mit Festnetznummer und Homezone ist nicht überall verfügbar. Verfügbarkeitsprüfung im O₂Shop oder unter www.o2online.de möglich. Gilt bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages von O₂ im Tarif O₂Genion L: Mindestvertragslaufzeit 24 Monate, Anschlusspreis 25 €, mtl. Basispreis 20 € (Rabatt jeweils nicht berücksichtigt), Standard-Inlandgespräche 0,- €/Min. (gilt ins dt. Festnetz und ins dt. O₂Mobilfunknetz, außer Rufumleitungen) bzw. 0,19 €/Min. (gilt für die übrigen Standard-Inlandgespräche), Taktung aus der Homezone 60/60, unterwegs 60/10. Die SIM-Karte ist in einem Handy ohne SIM-Lock nutzbar. Als Schüler, Auszubildender oder Student erhältst du 24 Monate lang mtl. 150 Frei-SMS, also insgesamt 3.600 Frei-SMS über die gesamte Vertragslaufzeit. Der SMS-Vorwand ist in alle dt. Mobilfunknetze möglich, außer SMS-Mehrwertdienste mit Premium-Billing. Ungenutzte Frei-SMS verfallen jeweils nach 1 Monat. Preis pro Folge-SMS: 0,19 €. Angebot gilt nur für Schüler, Auszubildende oder Studenten in Verbindung mit einem Schüler- bzw. Studentenausweis bis zum 02.03.09, einzulösen nur in den O₂Shops oder telefonisch unter 01805 02 02 80 (0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, aus Mobilfunknetzen abweichende Preise möglich, Call-Center-Zeiten: Mo-Fr: 9-20 Uhr, Sa: 9-18 Uhr), nicht bei Inanspruchnahme anderer Sonderkonditionen.